



SOLOTHURNER **BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn





EDITORIAL

Umbruch

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

Geht es Ihnen auch so? Im Moment scheint es, als sei alles im Wandel («Wandel» ist das Jahresthema 2021 der Bürgergemeinde Solothurn) bzw. im Umbruch. Der Bundesrat hat beim Schreiben dieser Zeilen zwar gerade die ersten Lockerungen des wochenlangen Lockdowns beschlossen, aber trotzdem (oder eben gerade deswegen) ist gefühlt ein grosser Umbruch im Gange. Das Gefühl des Umbruchs hat einerseits sicher mit der Jahreszeit zu tun, ist der Frühling doch immer wieder die Zeit des Umbruchs. Andererseits ist aber momentan tatsächlich vieles im Umbruch, auch in der Bürgergemeinde Solothurn.

Weingut

In der Verwaltung bzw. im Bürgerhaus ist der coronabedingte Umbruch – ausser der Homeoffice-Pflicht – relativ klein. Viel grösser ist der Umbruch aber im Forstbetrieb sowie im Alters- und Pflegeheim (siehe die Berichte auf Seite 5 und 7). Am einschneidendsten ist der Umbruch in unserem Weingut «Domaine de Soleure». Denn seit der Schliessung der Restaurants und Bars im März 2020 und den darauf folgenden Zutrittsbeschränkungen in den Gaststätten ist der Verkaufsumsatz regelrecht eingebrochen. Dies, weil die

Domaine de Soleure ihren Umsatz zum allergrössten Teil mit Restaurants generiert und nur zu einem sehr kleinen Teil mit Privatkunden. Zusätzlich haben auch fast keine Anlässe stattgefunden, an welchen zum Apéro und Nachtessen unser Bürgerwein serviert werden konnte. Insgesamt ist deshalb der Verkaufserlös um rund 300'000 Franken kleiner ausgefallen als im Vorjahr, in welchem eigentlich ein positiver Umbruch begonnen hat. Dank der vorsichtigen Abfüllplanung nach der Ernte 2020 (siehe dazu den Erntebericht auf den Seiten 9 und 11) bzw. der vorausschauenden Steuerung der Flaschenbestände und der ausbalancierten Offenbestände sollte unser Weingut nach der Wiedereröffnung der Restaurants und Bars jedoch in der Lage sein, an die Erfolge des Jahres 2019 anzuknüpfen.

Wahlen

Dieses Jahr stehen wieder die alle vier Jahre stattfindenden Behördenwahlen an, und zwar auf Kantons- wie auch auf Gemeindeebene. Nebst den Kantonsratswahlen finden also auch Gemeinderats- und Bürgerratswahlen sowie Kommissionswahlen statt. Wahlen haben es so an sich, dass mit ihnen oftmals ein kleinerer oder grösserer Umbruch verbunden ist. Das ist auch in der Bürgergemeinde Solothurn nicht anders. Da es in unserem Bürgerrat dieses Jahr nur wenige

Wechsel geben wird und wahrscheinlich wieder Stille Wahlen zustande kommen werden, hält sich der Umbruch zwar in Grenzen. Aber nichtsdestotrotz wird es mit den neuen und zum Teil auch jüngeren Behördenmitgliedern im Bürgerrat und in den Kommissionen Änderungen geben, die den einen oder anderen Umbruch bewirken könnten.

Inserate

Beinahe hätte es auch beim Heft, das Sie gerade in den Händen halten, einen Umbruch gegeben. Denn bis kurz vor Redaktionsschluss sah es so aus, als ob diese Ausgabe des SOLOTHURNERBÜRGERERS wegen der – coronabedingt – fehlenden Inserate um vier Seiten gekürzt werden müsste. Schliesslich sind die notwendigen Inserate aber doch noch zusammengekommen, und Sie kommen in den Genuss einer «normalen» Ausgabe unseres Informationsblattes.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühling mit so viel oder so wenig Umbruch, wie Sie das gerne möchten.

Herzlichst, Ihr

Sergio Wyniger
Bürgergemeindepräsident

AKTUELL

Aus der Verwaltung

Bürgerversammlung vom 14. Dezember 2020

An der Bürgerversammlung vom 14. Dezember 2020 wurden folgende Entscheide gefällt:

Bürgerrechtsgesuche

Die Bürgerversammlung sichert folgenden Bewerbern und Bewerberinnen das Bürgerrecht von Solothurn zu (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechtes in Kraft):

AVDIJA Florian, geb. 2002 in Solothurn.

ETTER Kathrin, geb. 1982 in Deutschland.

LUBOS Christiane Dorothe, geb. 1963 in Deutschland.

ONGUN Yasemin, geb. 1985 in Grenchen.

SANTHARUBAN Kanuja, geb. 2003 in Solothurn.

SANTHARUBAN Kanushiya, geb. 2010 in Solothurn.

SING Karamjot, geb. 1994 in Indien.

TOK Hatun, geb. 1981 in der Türkei.

Heizungersatz im Steinbruchareal: Genehmigung eines Kredits für eine Pelletheizung

Für die Realisierung einer Pelletheizung im Steinbruchareal als Ersatz der bestehenden Ölheizung wird ein Bruttokredit von CHF 300'000 inkl. MwSt. genehmigt.

Liegenschaften Allmendstrasse 4/4a/4b und Bourbakistrasse 11 in Solothurn: Genehmigung des Sanierungskonzepts

1. Das Sanierungskonzept für die Liegenschaften Allmendstrasse 4/4a/4b und Bourbakistrasse 11 in Solothurn mit einer Kostenfolge von zirka CHF 195'000 wird genehmigt.

2. Die Sanierungen werden in drei Etappen ausgeführt. Die erste Etappe mit einer Investition von zirka CHF 50'000 erfolgt im Jahr 2021, die zweite Etappe mit einer Investition von zirka CHF 70'000 im Jahr 2022 und die dritte Etappe mit einer Investition von zirka CHF 75'000 im Jahr 2023.

3. Die definitiven Investitionsbeträge werden jeweils mit den Jahresbudgets verabschiedet.

St. Verenakapelle: Genehmigung des Unterhaltskonzepts

1. Das Unterhaltskonzept für die St. Verenakapelle wird genehmigt.

2. Die definitiven Kredite für die vorgesehenen Unterhaltsarbeiten werden jeweils mit den Jahresbudgets verabschiedet.

Voranschlag 2021

Die Gehälter des Personals der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) werden auf den 1. Januar 2021 nicht generell erhöht. Der Voranschlag 2021 der BGS, inklusive Betrieb des Alters- und Pflegeheims mit einem Aufwandüberschuss von CHF 213'240 wird genehmigt.

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat an seiner Sitzung vom 1. März 2021 folgende Entscheide gefällt:

Für die Erarbeitung eines erweiterten Vorprojekts zur Sanierung der Liegenschaft «Kreuzen 27» wird ein Nachtragskredit (Planungskredit) in der Höhe von CHF 37'500 exkl. MwSt. (CHF 40'387.50 inkl. MwSt.) genehmigt.

Die Funktion «Forstbetriebsleiter-Stellvertreter» wird in die Lohnklasse 6 eingereiht.

Das neue Reglement für die Benützung der Einsiedelei St. Verena und der Verenaschlucht wird genehmigt.

Die Schlussabrechnung für die Sanierung der St. Verenakapelle mit Kosten von total CHF 348'990.05 inkl. MwSt. wird genehmigt. Dank Beiträgen von Versicherungen und Denkmalpflege sowie Spenden in der Höhe von CHF 135'000 mussten dem Paul-L.-Feser-Fonds nur CHF 51'000 entnommen werden.

Rahel Schaad wird per 1. April 2021 für den Rest der Amtsperiode 2017-2021 als Mitglied der Einbürgerungs- und Kulturkommission gewählt.

Zudem hat der Bürgerrat zur Kenntnis genommen, dass als Nachfolger für die zurückgetretene Christa Krestan das gewählte Ersatzmitglied Peter Kambli per 1. April 2021 als ordentliches Mitglied für den Rest der Amtsperiode 2017-2021 in den Bürgerrat nachrückt.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

FORSTBETRIEB

Den Wandel hautnah miterleben... Der Wald zeigt es vor!

Das Jahr 2020 war für die Umwelt und in besonderem Masse auch für die Bevölkerung eine Herausforderung. Ob Wetter- oder Viruskapriolen, beides wird nachhaltig einen Wandel herbeiführen.

Alles begann mit einem Winter, der als bislang mildester in die Geschichte eingehen wird. Im Mittel war der Winter um 3° C wärmer als der langjährige Schnitt von 1981 - 2010. Durch den milden Winter war die Angst vor starken Borkenkäferbefällen im Sommer bereits wieder in den Köpfen aller Förster. Im Februar fegten gleich drei lokale Stürme über das Land, wobei der am meisten spürbare Sturm Sabine nur wenige Schäden an den Waldbeständen der Bürgergemeinde Solothurn ausrichten konnte. Der Frühling erreichte Spitzenwerte bei den Temperaturen, und mit den geringen Niederschlägen war die Trockenheit bereits wieder Realität. Die extremen Hitzewellen der vergangenen Jahre blieben im Sommer 2020 glücklicherweise aus. Einige Niederschläge von Mitte Mai bis Ende August konnten gröbere Borkenkäferkalamitäten verhindern. Zu Beginn des Herbstes war es vorwiegend mild und sonnig. Erst im Oktober kamen die lange ersehnten Niederschläge, welche die Böden ordentlich durchnässen. Der Winter liess nicht lange auf sich warten, bereits am 1. Dezember gab es Schnee bis in die Stadt Solothurn.

Anfangs Jahr konnte sich in der Schweiz wohl noch niemand vorstellen, was im Verlaufe des Jahres auf uns zukommen würde. Mit dem bundesrätlichen Beschluss, die sozialen Kontakte auf ein absolutes Minimum zu reduzieren und dem damit verbunden Lockdown Mitte März, stand der Wald plötzlich stark im Fokus. Erholungssuchende strömten in die Natur, um der häuslichen Isolation zu entfliehen. Die ersten sonnigen Frühlingstage trieben scharenweise Besucher in den Wald. Teilweise kam es zu absurden Szenen. Einmal trafen wir wild campierende Personen an, welche sich als Selbstversorger und vor anderen Menschen geschützt ein Lager mitten im Wald aufbauen wollten. Als die Regeln gegen Ende Jahr wieder strenger wurden und der Bund empfahl, das Weihnachtsfest in den Wald zu verlegen, liefen bei uns die Drähte heiss. Viele wollten sich eine Feuerstelle im Wald reservieren, um im engsten Kreis der Familie zu feiern. Seit mehreren Jahren sprechen wir von einem starken Druck durch Erholungssuchende auf das Ökosystem Wald. Diese Tendenz wurde 2020 eindrücklich untermauert und wird die Forstbranche nachhaltig beschäftigen.

Das grösste Sorgenkind sind jedoch immer noch die Baumbestände, welche mit den anhaltenden heissen und trockenen Sommerperioden nicht zurechtkommen. Speziell an den Buchen konnte man das Leiden gut beobachten. Was Ende 2019 noch mit einem verfrühten Blattfall begann, endete im Frühling damit, dass es bei zahlreichen Bäumen gar nicht mehr zu einem Blattaustrieb kam. Die Folge davon sind abgestorbene

Kronenteile bis hin zu ganzen Bäumen, welche keine Kraft mehr haben, ihre Blätter zu entfalten. Der Konflikt zwischen absterbenden Bäumen und den zahlreichen Waldbesuchern ist aus sicherheitstechnischen Gründen eine echte Herausforderung. Etliche Male rückte das Forstteam wegen der Gefahr von herunterstürzenden Ästen und Kronenteilen aus. Vereinzelt mussten Waldwege komplett gesperrt werden, um die Risiken zu minimieren. Ein Wandel der Wälder in unserer Umgebung ist Realität und geht massiv schneller voran, als wir und die Waldfachleute sich dies vorstellen konnten.

Trotz zahlreicher Herausforderungen durften wir auch einige interessante Projekte realisieren. Das Hauptaugenmerk lag auf der Sanierung des Waldparks Wengistein. Die ausgeführten Baumpflegearbeiten und die Instandstellung der Fusswege verhalfen dem Park zu einem neuen Erscheinungsbild. Mit den neu erstellten Spielgeräten und den verschiedenen Verweilmöglichkeiten bietet der Park heute für Gross und Klein ein besonderes Walderlebnis. Mit der Unterstützung des Lions-Clubs Solothurn-Aare konnten die Gerätschaften, Tische, Bänke und Feuerstellen in Rekordzeit erstellt werden. Aus der Bevölkerung kamen viele lobende Worte für die tolle Umsetzung der sanierten Wengistein-Anlage.



Neugestaltung des Waldparks «Wengistein». Foto: Daniel Lopez

Im Bereich Naturschutz und Biodiversitätsförderung konnte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumplanung ein neues Amphibienbiotop in der Zettergrube realisiert werden. In zwei Naturschutzgebieten wurden im Rahmen von ausserordentlichen Unterhaltsmassnahmen ideale Bedingungen für alle Arten von Lebewesen im Wald geschaffen. Der Wald leistet für viele vom Aussterben bedrohte Tierarten eine ideale Umgebung. Die Massnahmen sind sowohl für den Waldeigentümer als auch für die Natur von grosser Bedeutung.

Alain Imoberdorf, Stv. Forstbetriebsleiter

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Kurzer Jahresrückblick 2020

Auslastung

Die Belegung entsprach im 2020 mit 32 Austritten, davon 24 Todesfälle, einer mittleren Fluktuationsrate. Die Auslastung bei den Belegungstagen dürfte wiederum nahe bei 100 Prozent liegen (ständige Vollbelegung). Die genauen Statistikwerte werden wie gewohnt Mitte Jahr im Jahresbericht publiziert. Die dringliche Warteliste umfasste leider in diesem speziellen «Corona-Jahr» meist keine Personen. In Bezug auf die kurzfristige Zimmersuche für betagte Menschen setzte sich der Trend der letzten Jahre fort. Die Eintritte nach einem Spitalaufenthalt, als Entlastung von pflegenden Angehörigen oder von Palliativ-Situationen, nehmen weiterhin zu. Auch im 2020 wurde bei rund zweidrittel aller Eintritte vorerst ein Kurzzeitvertrag abgeschlossen (von 29 Eintritten waren 18 Kurzzeit-Lösungen). Oft werden diese Verträge nachträglich in einen Dauervertrag umgewandelt, da sich die Gäste bei uns wohl fühlen und die Annehmlichkeiten unserer Institution schätzen (soziale Kontakte, gutes Essen, Pflege rund um die Uhr, Reinigungs- und Wäscheservice sowie unser Aktivierungsangebot).

Corona

Bis Mitte Februar konnten wir den Heimbetrieb normal aufrechterhalten. Als eines der ersten Heime führten wir stufenweise unseren Pandemieplan ein. Gleichzeitig kamen von Bund und Kanton immer wieder Weisungen und Verfügungen, welche wir umsetzen mussten. Darunter waren die sehr einschneidenden Besuchs- und Ausgangsverbote. Wir orientierten laufend alle Anspruchsgruppen mit Infoschreiben über die Massnahmen. Die Bewohnenden informierten wir immer als Erstes mündlich bei den Bewohnertrüffen oder den Kaffeerunden-Gesprächen.

Auch für uns war die Situation neu. Vieles musste organisiert werden (Schutzmaterial, Führen von diversen Listen, z. B. Mitarbeiter und Bewohnende mit Symptomen inklusive der Quarantänezeiten, Zutrittsregelungen von externen Dienstleistern usw.). An einen normalen Heimalltag war eine Zeitlang nicht mehr zu denken. Diverse Aktivitäten, Anlässe mit externer Beteiligung sowie Ausflüge mussten abgesagt, respektive intern organisiert werden. Trotzdem haben wir stets versucht, die Stimmung in beiden Häusern hochzuhalten, sei dies mit einer internen Hauspost, dem Skype-Angebot, «Fahrten ins Blaue» ohne Restaurantbesuche, dafür mit Openair-Picknick, Einzelspaziergängen, Platzkonzerten unter freiem Himmel etc. Am beliebtesten war in beiden Häusern das «Fensterlen» mit genügend Abstand, das im 2020 noch ohne Maske erlaubt war.

Ab Sommer 2020 fanden zudem kantonale Kontrollen statt. Zum Beispiel der Aufsichtsbesuch vom Amt für soziale Sicherheit (unsere Aufsichtsbehörde) im Thüringenhaus, bei welchem wir die Betriebsbewilligungs-Erneuerung für unsere

beiden Häuser bis 2026 erhielten. Ebenso fand die Lebensmittelkontrolle in der Hauptküche im Thüringenhaus wie auch in der Küche St. Katharinen statt, bei welcher uns wiederum ein tadellos geführter Betrieb attestiert wurde.

Nach den teilweisen Lockerungen im Sommer 2020 sahen wir alle, wie nach den Herbstferien die zweite Welle mit steigenden Corona-Fallzahlen auf die Schweiz zurollte. Dies brachte wiederum Einschränkungen in den Heimen mit sich. Es durften erneut keine Besuche in den Bewohnerzimmern empfangen werden. Das «Fensterlen» wurde von amtlicher Seite her ebenso untersagt. In dieser Zeit hatten wir bei uns den ersten und bisher einzigen positiven Corona-Fall einer Bewohnerin, welcher leider tödlich verlief. Zum grossen Glück konnten wir die Ausbreitung unter grossen Anstrengungen, inklusive Massentestung aller Bewohnenden und Mitarbeitenden, vermeiden. Es gab nochmals eine kurze Zeit, in der wir das «Fensterlen» sowie unsere Besucherzonen öffnen konnten, bevor kurz vor den Weihnachts-Feiertagen wieder alle Lockerungen runtergefahren werden mussten. Trotz der erschwerten Situation führten wir interne Anlässe wie Adventsgeschichten-Vorlesungen, «Samichlaus-Besuch» sowie die Weihnachtsfeiern für unsere Bewohnenden mit einem wunderbaren Vier-Gang-Menü durch. Diese Feier war ohne die Angehörigen natürlich nicht mit jenen in anderen Jahren zu vergleichen.



Bewohnerin mit unserem diesjährigen Weihnachtsgeschenk, Licht in dunkler Zeit oder «Energie für die Seele».

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kurzen Jahresrückblick über das Jahr 2020 geben und aufzeigen, welchen «Wandel» uns das Corona-Virus im Jahr 2020 gebracht hat. Detaillierter werden Sie dies wiederum im Jahresbericht nachlesen können.

Pascal Vonaesch, Heimleiter

WEINGUT

Rebbericht 2020

Die Domaine de Soleure stand 2020 in starkem Ausmass unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Konkret muss dabei zwischen Produktion und Verkauf differenziert werden. Während im Weinbau die saisonalen Arbeiten und die Ernte glücklicherweise ohne Beeinträchtigungen vonstatten gingen, wurde der Verkauf durch die Zwangsschliessung der Gaststätten stark getroffen. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für die Domaine de Soleure, sondern für die ganze Weinbranche und letztlich für sämtliche Zulieferer der Gastronomie.

Dieser unerfreulichen Situation setzte die Ernte 2020 etwas Positives entgegen. Die Erntemengen lagen 2020 nämlich deutlich unter dem Durchschnitt. Dies mag für einzelne Betriebe schmerzhaft sein, doch in der gegenwärtigen Lage wirkt die kleine Ernte entlastend auf den Markt. Zudem konnten landauf und landab hervorragende Qualitäten geerntet werden und damit können wir trotz der schwierigen Umstände den Fokus auch wieder auf etwas Gutes lenken!

Klima

Der Winter 2019/20 war extrem mild. Im Februar zogen drei Winterstürme über die Schweiz, doch ohne die Kraft von Lothar oder Burglind zu entfalten. Im Februar fielen zudem ausgiebige Niederschläge. Der Vegetationsvorsprung zur Norm betrug im Februar bereits vier Wochen!

März, April und Mai waren generell trockene und sehr milde Frühlingsmonate. Erst im März fielen die Temperaturen teilweise in den frostigen Bereich, was die Vegetation etwas abbremste.

Präzise zum Sommeranfang zeigte sich der Juni deutlich kühler und nasser als die Norm und auch der Juli war wechselhaft, mit verhaltenen Temperaturen, aber doch wesentlich trockener als der Juni. Erst im August stiegen die Temperaturen deutlich an, teilweise fielen aber auch ergiebige Niederschläge.

Im Erntemonat, dem September, zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite: Mild, sonnig und weitgehend trocken. Der Erntebeginn fiel in eine Hitzewelle mit Temperaturen um die 30° C. Ende September sorgten ein massiver Temperatursturz und kräftiger Regen für ein Ende der stabilen Wetterverhältnisse, doch zu diesem Zeitpunkt war die Ernte bereits abgeschlossen.

Vegetationsverlauf

Nach einem ausgesprochen milden Jahresanfang trieben die Reben 2020 frühzeitig aus. Das Weingut engagierte 2020 saisonale Arbeitskräfte bereits ab Mitte April, um dem rund dreiwöchigen Vegetationsvorsprung Rechnung zu tragen. Aufgrund der klimatischen Veränderungen gehe ich davon aus, dass sich diese Praxis in Zukunft etablieren wird.

Die Reben zeigten anfangs Saison wegen der bescheidenen Wasserversorgung im Frühjahr einen leicht verhaltenen



Wuchs. Bis Ende Mai profitierten die Reben aber von angenehmem Frühlingswetter und die Blüte setzte bei den frühen Sorten wie Pinot noir und Chardonnay in der ersten Juniwoche ein. Frühe Sorten blühten recht problemlos. Dann wechselte das Wetter und eine längere kühle und nasse Periode setzte der Blüte sämtlicher weiterer Sorten zu. Die Folge davon war eine langgezogene, heterogene Blüte und mehr oder weniger starkes Verrieseln. Der Fruchtausatz bei Chasselas, Malbec, Sauvignon blanc und Merlot war bescheiden. Die feuchte Witterung während der Blüte schuf im 2020 erneut den idealen Nährboden für den gefürchteten Echten Mehltau. Betroffen war vorwiegend der westliche Kantonsteil (NE). Das Weingut praktizierte im 2020 erstmals vollumfänglich biologischen Pflanzenschutz. Die Ergebnisse waren hervorragend und der eingeschlagene Weg wird fortgesetzt. Das Weingut wurde von Frost, Hagel und der Kirschessigfliege (KEF) vollständig verschont.

Die Reben erlangten 2020 eine auffallend frühe Holzreife. Lange Blüte hin oder her, der sehr frühe Austrieb machte sich physiologisch eben doch bemerkbar. Trotz des wunderbar gereiften Holzes verlief die Zuckereinlagerung in die Trauben eher langsam. Per Ende August stagnierte der Reifeverlauf interessanterweise praktisch und zum Schrecken der Winzer platzten die Trauben nach einem kräftigen Regen zusätzlich auf. In diesem Moment hing die Ernte 2020 an einem seidenen Faden. Glücklicherweise schlug das Wetter dann um und dank des sonnigen und trockenen Septembers schlossen sich die Verletzungen der Beeren und die Zuckereinlagerung nahm endlich Fahrt auf.

Dann ging alles sehr schnell. Angetrieben von hohen Temperaturen und einer leichten Bise legten die Trauben einen veritablen Schlusspurt hin. Die Zuckerwerte, die über längere Zeit nur zögerlich zugelegt hatten, explodierten förmlich und plötzlich musste die Ernte fast notfallmässig vorgezogen werden.

Ernte

Die Haupternte fand vom 14. bis am 22. September statt. Malbec und Merlot wurden nachträglich geerntet.

Der Erntebeginn fiel präzise in eine dreitägige Hitzewelle mit Temperaturen von 30° C. Um die Trauben doch noch bei vernünftigen Temperaturen einzubringen, startete die Ernteequipe jeweils unmittelbar bei Tagesanbruch ihr Werk in den Reben. Zur Entlastung der Kühlsysteme wurde dieser Rhythmus über die ganze Ernte aufrechterhalten.

Die schlechten Blühbedingungen führten generell zu aufgelockerten Trauben mit geringem Gewicht. Trotzdem konnte das Weingut 71'483 kg kerngesunde und hochreife Trauben ernten. Dies entspricht knapp 75 Prozent einer Vollernte.

Als Entschädigung für die kleine Erntemenge konnten die Winzer grandiose Qualitäten einbringen. Alle Sorten lieferten perfektes Traubengut und der Jahrgang 2020 kann getrost als «klein aber fein» bezeichnet werden.

Das Weingut bedankt sich an dieser Stelle ausdrücklich bei seiner polnischen Ernteequipe, welche auch in diesem schwierigen Corona-Jahr ausserordentliche Flexibilität gezeigt und uns damit eine zügige und reibungslose Ernte ermöglicht hat.

Zum Wein

Eine gute Wasserversorgung der Reben, geringe Erträge, hohe Reife – das sind die Zutaten für gute Weine. Und genau diese Zutaten standen 2020 in ausgewogenem Verhältnis zur Verfügung.

Die teilweise sehr kleinen Erträge führten 2020 zu kräftigen und ausdrucksstarken Weinen mit einer ausgeprägten Sortentypizität. Die Aromafülle dieses Jahrgangs ist bemerkenswert!

Trotz der hohen Reife sind die Säuren präsent und bilden ein gutes Gegengewicht zum Körper der Weine. Die Rotweine sind farbintensiv, konzentriert und anhaltend. Die Weissweine wirken elegant und präzise.

Ein wirklich toller Jahrgang – freuen Sie sich darauf!

Christoph Kaser, fachlicher Betriebsleiter Domaine de Soleure

FINANZEN

Wandel und Neuanfänge aus Sicht des Finanzverwalters

Am 1. Dezember 2020 konnte ich auf 30 Jahre Tätigkeit bei der Bürgergemeinde Solothurn zurückblicken. Dies nehme ich nun zum Anlass, mir Gedanken darüber zu machen, welche Veränderungen ich in dieser relativ langen Zeit miterleben und mitgestalten konnte.

Wenn man die Personalstruktur Ende der 1980-er und Anfang der 1990-er Jahre betrachtet, stellt man fest, dass sich innerhalb der Betriebe zum Teil massive Veränderungen ergeben haben. So waren zu dieser Zeit im Thüringenhaus wie auch in St. Katharinen jeweils zwei oder drei Vertreterinnen der Spitalschwestern-Gemeinschaft zusammen mit einigen weltlichen Angestellten für die Betreuung der Bewohnenden zuständig. Seit die beiden Häuser vorwiegend als Pflegeheim genutzt werden, muss der Personalbestand aufgrund gesetzlicher Qualitätsvorgaben laufend erhöht werden. Mittlerweile arbeiten in unseren beiden Häusern rund 90 Personen, was in etwa 66 Vollzeitstellen entspricht.

Eine gegenteilige Entwicklung ist im Forstbetrieb zu beobachten. Auf allen Ebenen ist der Stellenplan reduziert worden. Die Gründe dafür sind natürlich vielfältig. Besonders augenfällig ist die Reduktion der Revierförsterstellen. Noch in den 1980-er Jahren waren sieben vollamtliche Revierförster für uns tätig. Heute sind es noch gerade deren zwei. Aber auch die Zahl der Forstwarte hat stark abgenommen. Dies hängt damit zusammen, dass heute grosse Holzschläge mit Unternehmern, welche bezüglich Maschinenpark auf dem neuesten Stand sind, ausgeführt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen muss soweit als möglich auf «Handarbeit» verzichtet werden. Bis kurz vor meinem Stellenantritt wurden jeweils während der Holzernte viele Akkordholzer beschäftigt. Ihre Arbeit wird nun rationell von Vollerntern ausgeführt.

Aber auch in Bezug auf meine Beschäftigung sind immer wieder Neuanfänge zu machen und steter Wandel ist zu beobachten. Am Anfang konnte ich im Archiv noch in handbeschriebenen Journalen blättern, wenn ich etwas suchen musste, das nicht allzu weit vor meiner Zeit erfasst worden ist. Mitte der 1980-er Jahre ist dann von Bund und Kanton das Neue Rechnungsmodell (NRM) eingeführt worden. In diesem Zusammenhang ist eine entsprechende Software in Betrieb genommen worden. Die Entwicklung der Software hat auch auf dem Gebiet der Buchhaltung nie Halt gemacht. Die Such- und Filterfunktionen sind immer weiter entwickelt worden. Dadurch ist die Arbeit laufend erleichtert worden. Auf der andern Seite sind die Informationsbedürfnisse der verschiedenen Stellen, mit welchen wir zu tun haben, immer grösser geworden. Der administrative Aufwand für die Zurverfügungstellung der verschiedensten Auswertungen und die Erstellung von allerlei Statistiken wird immer grösser.

Nun soll auf den 1. Januar 2022 das Harmonisierte Rechnungsmodell 2 (HRM2) auf Stufe Bürgergemeinde eingeführt werden. Dieser Schritt wird mich stark in Anspruch nehmen. Im Laufe des Jahres 2021 gilt es, die Rechnungen 2020 und 2021 sowie das Budget 2021 auf HRM2 «umzuschreiben». Die Konti der Erfolgsrechnung (heute noch Laufende Rechnung) müssen neu definiert werden. Die Bilanzkonti müssen an die neuen Vorgaben angepasst werden. Das heisst, die Bewertungen müssen überprüft und die Einteilung in Finanz- und Verwaltungsvermögen neu vorgenommen werden. Die ganze Einführung von HRM2 wird natürlich mit modernster EDV unterstützt und begleitet werden. Da die Bürgergemeinde Solothurn aus verschiedenen Betrieben besteht und die Buchhaltung zentral geführt wird, stellt es eine grosse Herausforderung dar, die verschiedenen erforderlichen Schnittstellen einzurichten und zum Funktionieren zu bringen. Es gilt für die Debitoren- und Kreditorenbewirtschaftung Systeme zu eruieren, welche die Anforderungen aller Bereiche erfüllen. Ebenso stellen sich bezüglich einheitlichem Lohnprogramm gewisse Fragen. Es geht darum, mit möglichst einfachsten Mitteln die grösstmögliche Transparenz zu schaffen und dabei die Effizienz als oberste Priorität im Auge zu behalten.

Ich freue mich, mich der Herausforderung HRM2 stellen und wohl noch den einen oder andern Wandel auf der Bürgergemeinde Solothurn miterleben zu dürfen.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

PERSONELLES

Personalmutationen



Jonas Walther hat am 1. Januar 2021 seine Stelle als Forstbetriebsleiter angetreten.

Wir heissen Jonas Walther bei der Bürgergemeinde Solothurn herzlich willkommen.

Jubiläum

Marinka Knuchel feierte am 20. Februar 2021 ihr 20-jähriges Jubiläum als Pflegefachfrau HF im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen.

Wir danken Frau Knuchel herzlich für die langjährige Treue und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Wahlempfehlung

Erneuerungswahl Gemeinderat Stadt Solothurn

Am kommenden 25. April können die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Solothurn die neuen Mitglieder des Gemeinderates wählen. Aus den Behörden der Bürgergemeinde Solothurn stellen sich folgende Personen als Gemeinderätin/Gemeinderat zur Wahl:

Martin Graf, FDP
 Georg Kaufmann, FDP
 Lothar Kind, CVP
 Daniel Lisibach, CVP
 Charlie Schmid, FDP
 Sabrina Stuber, CVP
 Matthias Wälti, FDP

Die Bürgergemeinde Solothurn empfiehlt Ihnen, dieser Kandidatin und diesen Kandidaten bei der Stimmabgabe den Vorzug zu geben!

ZUM SCHLUSS

Dem Velotrend voraus



Immer mehr Menschen fahren Velo, sowohl im Alltag als auch in ihrer Freizeit. Diese Entwicklung hält schon länger an. Doch die Corona-Pandemie hat wohl den Trend zum Velofahren noch einmal verstärkt. Denn glaubt man den Mobilitätsdaten der ETH Zürich, nahm die Benutzung des Velos im Frühling 2020 um über 200 Prozent zu, erreichte im Sommer ihren Höhepunkt und nahm auch während der kalten Wintermonate nur leicht ab. Manche schwingen sich aufs Velo, weil sie die Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln abschreckt, diese zu benützen. Andere wollen dem Heimkoller entkommen, einfach mal wieder raus an die frische Luft und das Gefühl von Freiheit «erfahren».

Auch meine Bürokollegen und ich sind täglich mit dem Velo unterwegs. So fährt der Bürgergemeindepäsident seit Jahren und bei jedem Wetter mit dem Velo zur Arbeit und hält sich zudem auch in der Freizeit mit Biken fit. Der Finanzverwalter benutzt sein Zweirad nebst dem Zurücklegen seines Arbeitsweges gerne auch als Transportmittel für seine ausladende Angelausrüstung. Und unsere Kanzleisekretärin hat kurz vor dem ersten Corona-Lockdown im letzten Jahr das Auto in die Garage gestellt und sich gesundheitsbewusst aufs Velo geschwungen. Mit diesem wolle sie bei schönem Wetter die 16 km Arbeitsweg zurücklegen, teilte sie uns damals mit... und seither radelt sie. Sie radelt zur Arbeit (von Gerlafingen nach Solothurn), zum Einkaufen (ausgerüstet mit Korb und Satteltaschen), an ihren freien Nachmittagen, am Wochenende, bei (fast) jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit ... Kurz, sie radelt – mit wenigen Ausnahmen – täglich; oft mehr als 50 km. Nach gut einem Jahr hat sie so mit ihrem E-Bike bewundernswerte 12'000 km zurückgelegt!

Falls Sie nun auch das Velofieber gepackt hat und Sie meiner Teamkollegin nacheifern wollen, so wünsche ich Ihnen bereits jetzt viel Freude und vor allem Ausdauer... und lassen Sie es uns wissen, wenn Sie 12'000 km geschafft haben.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin